

entfliehen lassen, nach Boulogne oder Dieppe. Wilde jammert in der Droschke und bleibt. Das Urteil lautet gegen ihn und den mitangeklagten Taylor auf je zwei Jahre Zuchthaus mit Zwangsarbeit. Der Obmann der Geschworenen hat sich geräuspert: ob an einen Haftbefehl gegen Douglas gedacht worden sei. Der Richter hat das nicht erörtert.

Der Zuchthäusler Wilde verleugnet „Bosie“ Douglas in der Epistel des Buches „De Profundis“: die Freundschaft mit ihm sei grauenhaft gewesen, finanzieller Ruin, ethische Erniedrigung. Aber er unterzeichnet: „Dein dich liebender Freund.“ Douglas fährt von Paris nach Neapel und Capri. Für den „Mercure de France“ plant er einen Artikel über Wilde als Einleitung zu dessen Briefen an ihn; Oscar untersagt ihm, sie zu benutzen. Als Wilde der verschollene Mr. Melmoth in Berneval geworden ist, sehen sie sich in Rouen, im Hotel de la Poste. Sechs Wochen darauf reisen sie zusammen nach Neapel, Villa Giudice am Posilippo. Es wimmelt von Ratten. Eine einheimische Hexe zaubert das Ungeziefer weg. Wieder sind sie einander versklavt. Und beide lügen sie in Geldsachen. Alfreds Mutter verlangt, daß er von Neapel abreise und keine Nacht mehr unter einem Dach mit Wilde sich aufhalte. Er gehorcht und gibt sein heiliges Wort; die Mutter schenkt ihm 200 Pfund für den Boykottierten. Im Rauchzimmer des Bailey-Hotels in London „verzeiht“ Queensberry dem Sohn, umarmt ihn unter Tränen, verpflichtet sich, ihm wieder zu zahlen, bricht von neuem mit ihm. Queensberry erkrankt. Er beschwert sich, daß die „Wilde-Bande“ ihm auflauere, ihn aus mehreren Hotels schon vertrieben habe und durch laute Stimmen seine Nachtruhe störe. Auf seinem Sterbebett spuckt er Percy ins Gesicht.

Alfred Douglas kauft sich Rennpferde und hat einen Stall in Chantilly bei Paris. Als der Burenkrieg beginnt, meldet er sich bei dem Corps des Herzogs von Cambridge; er wird geprüft, für tauglich befunden, dann jedoch abgewiesen, man benötige seiner nicht. Er spielt in Monte Carlo. Mit dem Wallach Hardi gewinnt er einen Preis in Lille, das französische Derby, ein paar andere Rennen. In Trouville wird Hardi disqualifiziert. Das Pferd verunglückt beim Training und wird getötet. Im ganzen hat Douglas in den achtzehn Monaten seiner Rennkarriere Pech. Bei Wildes Tod ist er auf der Fasanenjagd in Schottland. Er reist nach Paris, erscheint bei der Totenmesse in Saint-Germain-des-Prés und geht hinter dem Sarg nach dem Kirchhof in Bagneux. Aber Robert Ross, Wildes Vertrauter in den letzten Jahren, hat sich Alfreds Briefe und das Manuskript „De Profundis“ angeeignet.

Douglas mietet Zimmer in London, am Portland-Place. Er wohnt bei Percy, der in australischen Goldminen spekuliert hat, aber verdrängt wird, in Smedmore und auf der Hebriden-Insel Colonsay. Mit 800 Pfund fährt Alfred über den Ozean, um eine amerikanische Millionärin zu heiraten. Er wird in New York und Washington als Lord Douglas gut eingeführt; aber im Metropolitan-Club erinnert ein Mitglied das Komitee an den Skandal, in den er verwickelt gewesen sei, und als er einen Whisky trinkt, hört er üble Bemerkungen. Vor seiner Reise hat er in London Rendezvous mit Olive Eleanor gehabt, der Tochter des Obersten Frederic Hanbleton Custance, der Dichterin eines Lyrikbandes „Opal“. Er ist ihr „süßer Prinz“, ihr „schöner junger Prinz“ und sie seine Prinzessin. Als er zurückkommt, ist sie mit George Montagu verlobt, der, im Begriff Abgeordneter